

Schülerfeedback

Schülerfeedback ist in letzter Zeit vor allem durch das Internetbewertungsportal *spickmich* in die Diskussion geraten. Die Meinungen dazu gehen auseinander, Potentiale und Gefahren werden medienwirksam diskutiert. Neben berechtigter Kritik an Form und Inhalt der Bewertungen ist jedoch auch zu bedenken, dass dabei ein ernst zu nehmendes Bedürfnis zugrunde liegt, wie das folgende Zitat von Miller (2010) zeigt:

Bislang ist es aber so, dass Lehrer, Eltern und Schüler in ihrem Umgang miteinander bisweilen Respekt und Akzeptanz, faire Rückmeldungen und Annahme von Kritik, offene Kommunikation mit authentischen Emotionen, Vertrauen und positive Zuwendung, stimmiges Selbstbehauptungsverhalten und gegenseitige Ermutigungen vermissen. Es ist Aufgabe von Lehrerinnen und Lehrern, diese positiven Möglichkeiten zu schaffen. Aus dieser Perspektive ist es nachvollziehbar, dass Schülerinnen und Schüler *spickmich* nicht nur als Offenbarungsform nutzen, sondern auch als rettendes Ventil für ansonsten fehlende Formen des Dialogs über Lehrer, Schule und Unterricht (Miller 2010, S.36)

Millers Ausführungen zu *spickmich* zeigen: Schüler möchten ernst genommen werden und ihre Meinung über Schule und Unterricht äußern. Was liegt also näher als sie zum Kerngeschäft von Schule, dem Unterricht, zu befragen und sie in die Verbesserung und Weiterentwicklung von Unterricht einzubeziehen? Schülerfeedback ist dabei nicht lediglich als *Beurteilungsinstrument* (im Sinne des *spickmich* Portals) anzusehen, sondern geht den entscheidenden Schritt weiter in Richtung eines *Entwicklungsinstrumentes*. Das datengestützte Erhebungsverfahren dient dabei der Versachlichung der Rückmeldungen, denn im Vordergrund steht die Sache (nämlich der Unterricht) und nicht die Person.

Im Gegensatz zu spontanen Feedbackformen, auf die meist am Ende von Prozessen oder bei Konflikten zurückgegriffen wird, bietet das vorliegende Instrument zur Unterrichtsdiagnostik die Grundlage für ein längerfristiges systematisches Schülerfeedback. Ausgehend von allgemeinen Merkmalen zur Unterrichtsqualität bietet sich hier eine Vielzahl von Möglichkeiten, mit den Schülern über Unterricht ins Gespräch zu kommen. Ziel ist dabei eine gemeinsame Verbesserung des Unterrichts.

Nutzen von Schülerfeedback

Der Nutzen von Schülerfeedback im Rahmen des Verfahrens zur Unterrichtsdiagnostik lässt sich für Lehrkraft und Schüler wie folgt beschreiben (vgl. Bastian, Combe & Langer, 2001; Scheunpflug & Zeinz, 2009):

Die Lehrkraft

- *erhält Aufschluss über die Wirkungen ihres Unterrichts auf Schüler: Die Schülerrückmeldung ermöglicht es der Lehrkraft, die eigene Perspektive mit der der Schüler abzugleichen. Stärken und Schwächen des eigenen Unterrichts können so offengelegt und mögliche „blinde Flecken“ identifiziert werden.*
- *erfährt Entlastung durch kooperative Unterrichtsentwicklung: Schüler werden als „Ko-Produzenten“ an der Entwicklung des Unterrichts beteiligt. Dies erfolgt an sinnvollen und angemessenen Stellen und kann die Lehrkraft längerfristig durch eine Verteilung der Last auf verschiedene Schultern entlasten.*

- *schafft Raum für stress- und konfliktfreie Kommunikation über Unterricht: Mit dem Verfahren wird Raum für produktive Gespräche über Unterricht geschaffen. Im Mittelpunkt steht der Dialog, der im Idealfall den Charakter einer gemeinsamen Beratung zwischen Schülern und Lehrern einnimmt. Kontinuierlich praktizierte Feedbackgespräche bieten den Nährboden für die Etablierung einer Feedbackkultur.*

Die Schüler

- *erhalten die Möglichkeit, sich konstruktiv zum Unterricht zu äußern: Schüler werden ernst genommen, indem sie die Möglichkeit erhalten, eine konkrete Unterrichtsstunde beurteilen. Sie sorgen für einen Perspektivenwechsel, der eine häufig vernachlässigte Sicht auf Unterricht neu zur Geltung bringt.*
- *lernen, in Feedbackgesprächen ein verantwortliches und qualifiziertes Feedback zu geben: In Feedbackgesprächen lernen die Schüler, sich unter Beachtung bestimmter Regeln und auf Basis der Rückmeldedaten qualifiziert zu äußern. Als fester Bestandteil der Unterrichtspraxis erfahren die Schüler die Feedbackgespräche als Ort der aktiven Mitgestaltung von Unterrichtsprozessen.*
- *werden an der Unterrichtsentwicklung beteiligt: Systematisch werden Bereiche aufgegriffen, in denen sich Schüler aktiv einbringen können und so die Wirksamkeit ihres Feedbacks erfahren.*

Empfehlungen zur Praxis des Schülerfeedbacks

Die folgenden Empfehlungen sollen Hinweise zur Praxis des Schülerfeedbacks geben, wie sie im Rahmen unseres Ansatzes der Unterrichtsdiagnostik genutzt werden können (vgl. Strittmatter, 2001; Bastian, Combe & Langer, 2001):

- *Als Lehrkraft von Beginn an Offenheit für Schülerrückmeldungen demonstrieren: Entscheidend für das Gelingen von Schülerfeedback ist die Haltung der Lehrkraft. Echtes Interesse der Lehrkraft an den Rückmeldungen der Schüler und die Überzeugung, dass sich damit partnerschaftlich Unterricht verändern lässt, sind Grundvoraussetzung hierfür.*
- *Schüler umfassend mit dem Sinn und Nutzen des Verfahrens vertraut machen: Schüler sind es gewohnt, Rückmeldungen von Lehrern zu erhalten; vermutlich haben sie auch bereits selbst einmal spontan Feedback geäußert. Systematisches Feedback unterscheidet sich hiervon. Daher sollte die Lehrkraft die Schüler umfassend mit dem Konzept vertraut machen. Im Mittelpunkt der Einführung steht dabei die Frage nach dem Zweck: „Warum machen wir das?“. Basis der dann von der Lehrperson dargestellten Vorgehensweise ist ihr Interesse an der Meinung der Schüler. Je nach Vorerfahrungen mit Feedback ist auch mit Bedenken auf Schülerseite zu rechnen, die von der Lehrkraft ernst genommen und thematisiert werden sollten.*
- *Schüler bereits bei der Auswahl der Bereiche von Unterrichtsqualität beteiligen: Im Idealfall werden gemeinsam mit den Schülern im aktuellen Unterricht bedeutsame Bereiche der Unterrichtsqualität ausgewählt. Von Beginn an wird so neben der Schülerpartizipation auch der konkreter Unterrichtsbezug sichergestellt.*
- *Hinweis auf Anonymität bei der Erhebung geben: Durch den Hinweis auf die Anonymität des Verfahrens soll sichergestellt werden, dass alle Schüler Feedback geben und dieses auch ehrlich ist. In diesem Punkt liegt auch ein Vorteil gegenüber spontanem Feedback in der Klasse, bei dem sich ruhige und zurückhaltende Schüler unter Umständen nicht trauen, sich zu äußern.*
- *Zeit für die Feedbackgespräche und die Maßnahmenvereinbarung nehmen: Im Mittelpunkt des Verfahrens steht die Reflektion der Ergebnisse in Form von Feedbackgesprächen und einer daran anknüpfenden Maßnahmenvereinbarung. Hierfür sollte sich die Lehrkraft ausreichend Zeit nehmen, z.B. im Rahmen der an vielen Schulen eingeführten Klassenlehrerstunden*

- *Schülerfeedback als dauerhaften Bestandteil des Unterrichts etablieren: Der mit dem Verfahren verbundene Aufwand lässt sich insbesondere dann rechtfertigen, wenn es als dauerhafter Bestandteil in die Unterrichtspraxis einfließt. So verstandenes systematisches Feedback beteiligt Schüler kontinuierlich an der Mitgestaltung und Planung von Unterricht (vgl. hierzu auch die Bedeutung der [Wiederholungsmessung](#))*

Feedbackgespräche mit Schülern

Das Gespräch mit Schülern über die Feedbackergebnisse stellt eine große Herausforderung dar und wird häufig unterschätzt. Von Bedeutung ist einmal mehr die Haltung der Lehrkraft: Sie begegnet den Schüleräußerungen mit Wertschätzung, nimmt keine Schuldzuweisungen vor, bringt ein ehrliches Interesse an einer Klärung zum Ausdruck und spricht Probleme allgemein an. Im Gegensatz zu häufig improvisierten Klassengesprächen erfordert ein für alle Beteiligten gewinnbringendes Gespräch über die Feedbackergebnisse eine gewisse Systematik:

- *Prioritäten bei der Auswahl der Rückmeldedaten setzen: Die Auswahl bestimmter Bereiche aus den Rückmeldedaten kann entweder alleine oder aber auch gemeinsam mit den Schülern getroffen werden (vgl. hierzu den Punkt [Beispielbasierte Leitfragen zur Interpretation der Ergebnisse](#)). Durch diese Prioritätensetzung wird dem Problem der Unübersichtlichkeit der Rückmeldedaten entgegengewirkt.*
- *Ergebnisse intensiver in Kleingruppen analysieren: Die vertiefende Arbeit in Kleingruppen soll einen angemessenen Umgang mit den Ergebnissen ermöglichen. Von der Lehrkraft vorgegebene Leitfragen sollen eine produktive Auseinandersetzung mit den Ergebnissen fördern. Während der Kleingruppenarbeit beschränkt sich die Lehrkraft auf eine ausschließlich moderierende Funktion. Bei Bedarf gibt die Lehrkraft allgemeine Impulse zur Reflexion der Arbeitsprozesse in den Gruppen. Für das abschließende Plenumgespräch kann es sinnvoll sein, die Schüler auf bereits vereinbarte Gesprächsregeln hinzuweisen oder ggf. gemeinsam Regeln zu vereinbaren.*
- *Verschiedene Methoden beim Umgang mit den Ergebnissen erproben: Alternativ zu einer Arbeit in Kleingruppen bietet sich z.B. die Methode Think - Pair - Share aus dem kooperativen Lernen an: Nach einer individuellen Auseinandersetzung erfolgt der Austausch mit dem Partner. Nachdem die Ergebnisse in der Gruppe besprochen und verschriftlicht wurden, findet ein abschließendes Plenumgespräch statt.*

Gemeinsame Maßnahmenvereinbarung

In der intensiven Arbeit in den Gruppen und abschließend im Plenum erfahren die Schüler, dass aus ihren Ergebnissen Konsequenzen zur Verbesserung des Unterrichts und der Lernbedingungen resultieren können. Sie machen dabei die Erfahrung, dass sie partnerschaftlich an der Lösung von Schwierigkeiten mitwirken und zur Überwindung von Schwierigkeiten und als unbefriedigend erlebten Zuständen beitragen können. Die folgenden Punkte sollen die Nachhaltigkeit fördern und die Bedeutung von Schülerfeedback betonen:

- *Unterschiedliche Erwartungen und Ziele klären: Wenn es darum geht, Konsequenzen aus dem Schülerfeedback abzuleiten, können die folgenden Leitfragen hilfreich sein: „Welche Ziele verfolgen die Lehrkräfte? Was erwarten sie von den Schülern und welche Unterstützung bieten sie ihnen? Was erwarten die Schüler von der Schule und dem Unterricht? Was sind sie bereit zu geben?“ Die Leitfragen können als eine Art Filter fungieren, um Hinweise auf die Chancen der Realisierung der vereinbarten Maßnahmen zu erhalten. Dabei kann es vorkommen, dass nicht alle von den Schülern vorgeschlagenen Veränderungen realisiert werden können. Lehrkräfte sollten sich rechtzeitig überlegen, wie sie mit solchen Situationen umgehen.*

- *Vereinbarte Maßnahmen in einem Maßnahmenplan festhalten: Analog zur Dokumentation der mit dem Kollegen abgeleiteten Maßnahmen können auch die mit den Schülern vereinbarten Maßnahmen in einem Maßnahmenplan festgehalten werden.*
- *Überprüfen, ob die Maßnahmen erfolgreich waren: Eine [Wiederholungsmessung](#) gibt Aufschluss über den Erfolg der Maßnahmen. Im Idealfall sehen die Schüler dann, dass ihr Feedback positive Auswirkungen hat, und erleben dies als Erfolg.*